

Ein verwildertes Vorkommen vom Ysop (*Hyssopus officinalis* L.) in Oberfranken

von

Erich Walter

Zusammenfassung

Der wärmeliebende, im Mittelmeergebiet beheimatete Ysop wurde früher in ländlichen Gärten als Heil- und Gewürzpflanze angebaut und auf Friedhöfen gepflanzt. Auf diese Weise kam es auch immer wieder zu Verwilderungen der Art. Die so entstandenen und in die Literatur eingegangenen Vorkommen in Oberfranken sind offensichtlich erloschen.

Neuerlich wird die Art wieder kultiviert, wenn auch wohl nur als Zierpflanze. Eine bisher unbekannte, offensichtlich bereits jahrzehntelang bestehende Verwilderung konnte für Oberfranken aktuell nachgewiesen und beschrieben werden. Bayernweit sind drei verschiedene Unterarten durch wenige Belege nachgewiesen. Weitere Belege sind deshalb für die Bayerische Staatssammlung erwünscht.

Die Art und Ihre Herkunft

Der Ysop (*Hyssopus officinalis* L.) ist die einzige Art der Gattung *Hyssopus* in der artenreichen Familie der Lippenblütler (*Lamiaceae*). Der kleine ausdauernde Halbstrauch erreicht mit zahlreichen aufsteigenden bis aufrechten Ästen eine Höhe von 0,3 - 0,4 (0,6) Metern. Die lanzettlichen bis lineallanzettlichen 10 - 30 mm langen und 2 - 6 mm breiten ganzrandigen Blätter sind abgerundet oder kurz zugespitzt. Sie stehen, fast stengellos, scheinbar quirlständig relativ dicht an den aufsteigenden Ästen. Sie sind derb, flach oder wenig eingerollt und beiderseits dicht mit Öldrüsen besetzt. Die 8 - 12 mm langen Blüten stehen an von lanzettlichen bis pfriemlichen Vorblättern etwas überragten Stielen aufrecht ab, in einseitswendigen, die tragenden Laubblätter deutlich überragend, bis ca. 10 cm langen Scheinähren. Die 8 - 12 mm langen Blüten sind meist violett blau, selten rosa oder weiß.

Die Art ist in den mediterranen und submediterranen Felsheiden des nördlichen Mittelmeerraumes und der Südalpen sowie kontinental in den Ländern um das Kaspische und Schwarze Meer beheimatet. Nach DÖRFLER & ROSELT (1970) kam der Ysop im 9. und 10. Jahrhundert aus dem Mittelmeergebiet durch die Benediktiner nach Deutschland und wurde in den Klostergärten angebaut.

Die Art in der Literatur Oberfrankens

Mindestens seit Ende des 19. Jahrhunderts finden sich in der floristischen Lokalliteratur für Oberfranken Angaben über in Gärten oder auf Friedhöfen kultivierte, und weiter auch verwilderte Vorkommen der Art *Hyssopus officinalis*. So findet sich in der Flora von SCHWARZ (1900) ein Nachweis mit "in Menge und nur flore albo im ganzen Kirchhof zu Krögelstein im Grase und auf den Gräbern. Sie wird dort nie gepflanzt und ist alle Jahre da..."

HARZ (1907) nennt sie ebenfalls als "zuweilen verwildert. Verwildert fl. albo Kirchhof Krögelstein (S)" und (1914) "zuweilen in Gärten und Friedhöfen angepflanzt flor.



Ysop
(*Hyssopus officinalis* L.)

albiflorus M Friedhof Krögelstein verwildert (S)" Bei VOLLMANN (1914) findet sich zum "Apotheken-Ysop" die Angabe "Verwildert und vielfach eingebürgert an Mauern, Bahndämmen, Felsen, auf Kirchhöfen" Er nennt als Vorkommen für Nj wieder Krögelstein. HEGI (1927) benennt die Art der Felsheiden des Mittelmeergebietes als "an vielen Orten eingebürgert und für Oberfranken nur vereinzelt aus Gärten und Friedhöfen vorübergehend verwildert oder an Bahndämmen als Adventivpflanze" sowie am Schloß Streitberg in Franken schon von CAMERARIUS angegeben.

Zur aktuellen Situation der Art in Oberfranken

Mindestens in den vergangenen 20 Jahren wurde bei der Kartierung von Hausgärten in Dörfern auch auf Vorkommen von *Hyssopus* geachtet. Die Art findet sich neuerdings vermehrt als Zierpflanze in Pflanzbeeten und -trögen außerhalb von Gärten angepflanzt. Sie kommt ganz offensichtlich nicht mehr im Kräuterbeet und zur Verwendung in der Küche angebaut vor. Auch die frühere Verwendung auf Friedhöfen konnte neuerdings nicht mehr bestätigt werden. Zu den in Lokalfloren anfangs des 20. Jahrhunderts mehrfach erwähnten Vorkommen auf dem Friedhof Krögelstein meint TITZE (1994 briefl.): "Den Friedhof zu Krögelstein von dem SCHWARZ (1914) den Ysop in flore albo schwärmerisch schildert, habe ich einmal vergeblich danach abgesucht." So erging es mir auch bei der Suche nach der von HEGI (1927) nach CAMERARIUS genannten alten Ysop-Verwilderung am Schloß Streitberg.

Vor etlichen Jahren wurde ich nun durch E. BAUER, Nürnberg, auf ein verwildertes Vorkommen von *Hyssopus* bei Egloffstein aufmerksam gemacht und habe es in den letzten Jahren mehrfach besucht und beobachtet.

Das aktuelle Vorkommen

Das Vorkommen liegt im Kartenblatt 6233 Ebermannstadt im Quadrant 3 am Schwedenknock im dolomitisierten Schwammkalk des Malm. Die Felshöhe ist von Südwesten her teilweise zur Steingewinnung abgebaut und wird im Steinbruchbereich jetzt als gemeindlicher Recyclinghof genutzt. Oberhalb des alten Steinbruches befindet sich vor dem angrenzenden Wald eine noch weitgehend offene Felsflanke in nach SW exponierter besonnener und warmer Lage. An der Steinbruchwand findet sich ein schmaler Vorwaldstreifen mit Bergahorn, Bergulme, Esche und Salweide. Im NO grenzt ein Waldbestand vorwiegend mit Hainbuche und Stieleiche über einer bewaldeten Felskuppe (456.2) und bewaldeten Steilhang an. Im Waldrand findet sich *Sorbus danubiale* als seltenere Art. Auf der offenen Felsflanke fanden sich im Sommer 1994 (auf einer Fläche von ca. 10 x 15 m) neben vielen sproßreichen blühenden Ysop-Pflanzen die Arten:

<i>Acinos arvensis</i>	<i>Globularia elongata</i>
<i>Allium oleraceum</i>	<i>Koeleria pyramidata</i>
<i>Anthyllis vulneraria</i>	<i>Ononis repens</i>
<i>Artemisia campestris</i>	<i>Pimpinella saxifraga</i>
<i>Asplenium ruta-muraria</i>	<i>Polygonatum odoratum</i>
<i>Buphtalmum salicifolium</i>	<i>Potentilla tabernaemontanii</i>
<i>Bupleurum falcatum</i>	<i>Sanguisorba minor</i>
<i>Campanula rapunculoides</i>	<i>Scabiosa columbaria</i>
<i>Campanula rotundifolia</i>	<i>Sedum album</i>
<i>Carex digitata</i>	<i>Silene vulgaris</i>
<i>Echium vulgare</i>	<i>Teucrium botrys</i>
<i>Erysium odoratum</i>	<i>Verbascum lychnites</i>
<i>Euphorbia cyparissias</i>	<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>
<i>Galium album</i>	

Feststellungen und Vermutungen zum Vorkommen

Herr E. BAUER ist der Meinung, daß es sich um ein altes, mindestens mehrere Jahrzehnte bestehendes Vorkommen handelt. Es ist kein eigener, sondern ein ihm von P. TITZE mitgeteilter Fundort. Dieser wiederum weiß auch nur, daß sein Wissen um das Vorkommen schon recht alt ist und aus der Zeit stammt, wo ihn "die verwilderten Vorkommen sonst kultivierter Pflanzen und der jeweilige Hinweis in den Floren" neugierig gemacht haben (1994 briefl.).

Bei HAEUPLER-SCHÖNFELDER (1988) besitzt die Art eine Verbreitungskarte, in der u. a. im Kartenblatt 6333 ein Punkt für synanthrope, unbeständige oder kultivierte Vorkommen steht. Der Text zur Karte lautet: "Die Art ist an mehreren Fundorten voll eingebürgert, auch im Norden, z. B. im Werratal." Bei SCHÖNFELDER-BRESINSKY (1990) findet sich nur die Angabe "Alte Heilpflanze im Gebiet selten verwildert" sowie 5 Nennungen für Karten und Quadranten im übrigen Bayern (ohne Oberfranken). Es sind: 5627/2 und 6425/4 für Unterfranken, 6331/1 und 6626/4 für Mittelfranken und 6938/4 für die Oberpfalz, also wie zu erwarten in den wärmeren Gebieten Bayerns.

Diskussion

Die beschriebene Verwilderung bei Egloffstein ist seit etwa 3 Jahrzehnten bestehend. Sie wurde bisher nicht veröffentlicht, ist nur sehr wenigen Botanikern bekannt und stellt für Oberfranken offensichtlich die derzeit einzige Verwilderung der Art, sehr wahrscheinlich aus gezielter Ansalbung hervorgegangen, dar. Sowohl auf den Zeitpunkt der Ansalbung wie auf ihren Verursacher fehlt jeglicher Hinweis.

Die Stelle für die Ansalbung ist sehr gut gewählt. Es handelt sich dabei um einen sonnen- und wärmeexponierten Standort, der noch weitere Jahre bzw. Jahrzehnte waldfrei sein kann. Die an die Botanische Staatssammlung in München gesandten Belege wurden dort als *Hyssopus officinalis* ssp. *officinalis* bestimmt. Nach

W.LIPPERT (briefl. am 20. 10. 94) sind in der dortigen Aufsammlung ganze 7 Belege der Art für Bayern vorhanden, die offensichtlich 3 verschiedenen Sippen angehören. Das Sammeln und die Erfassung weiterer Herbarbelege wird von dort aus deshalb für dringlich gehalten.

Ähnlichkeiten bestehen bei der Art *Hyssopus officinalis* sowohl in der Beheimatung wie in der Art extremer Gunst der Wuchsorte mit ebenfalls in Oberfranken festgestellten Verwilderungen der Art *Salvia officinalis* (WALTER 1990). Dabei wurden die Ansalbungen der letztgenannten Art ganz offensichtlich zur Böschungsbegrünung an Straßen durchgeführt. K. GATTERER erinnert sich weiter an eine ihm von K. GAUCKLER gezeigte Verwilderung von *Salvia officinalis* auf einem Felsen in der Nähe von Gößweinstein, die weder in die Literatur eingegangen noch in neuerer Zeit wieder gefunden werden konnte und als verschollen gelten muß.

Dank: Danken möchte ich den Herren E. BAUER und P. TITZE für mündliche und schriftliche Auskünfte sowie Herrn W. LIPPERT, München, für die Bestätigung bzw. Bestimmung des eingesandten Herbarmaterials.

Literatur

DÖRFLER, F. & G. ROSELT (1970): Unsere Heilpflanzen.- Kosmos-Verlag, Stuttgart.

HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland.- Stuttgart.

HARZ, K. (1907): Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach.- Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg, 19. u. 20. Bd.

HARZ, K. (1914): Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg.- Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg, 22.

HEGI, G. (1927): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. V-4.- München.

OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl.- Stuttgart.

- SCHACK, H. (1925): Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung einschließlich des oberen Werragebietes, des Grabfeldgaaues, der Haßberge und des nördlichen Frankenjura.- Coburg.
- SCHÖNFELDER, P. & A. BRESINSKY (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns.- Stuttgart.
- SCHWARZ, A. (1897 - 1912): Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora der Umgebung von Nürnberg-Erlangen, 1-6.- Nürnberg.
- VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern.- Stuttgart.
- WALTER, E. (1990): Der Echte Salbei (*Salvia officinalis* L.) - verwildert in Oberfranken.- Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg 65: 1 - 9.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Erich Hans

Artikel/Article: [Ein verwildertes Vorkommen vom Ysop \(*Hyssopus officinalis* L.\) in Oberfranken 19-26](#)